

CHILL-BOOK

Märchen mal anders...

VORWORT

Märchen sind manchmal, ja sogar oft unglaublich brutal. Da reißt ein Vater seiner eigenen Tochter die Zunge heraus und hackt ihr die Hände ab, zwingen die Eltern ihre Kinder von zu Hause wegzugehen, oder tötet ein wohlhabender Rittersmann alle seine Ehefrauen, um sie dann im Keller aufzuhängen wie geschlachtete Tiere.

Während unserer intensiven Beschäftigung mit der bekannten Sammlung von „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm und dem "Häßlichen Entlein" von Hans Christian Andersen haben die jungen AutorInnen sehr schnell bemerkt, dass diese Geschichten ihrem allgemeinen Ruf von etwas Harmlosem, etwas Kindlichem so gar nicht entsprechen. Schonungslos und grausam geht es demzufolge auch bei den meisten der neu verfassten Geschichten zu: Mord, Suizid, Amoklauf, Beziehungskrisen, Trauma, Sucht, Verarmung, Mobbing etc., es sind vor allem die archetypischen Konflikte unseres aktuellen Weltgeschehens, die sich wie ein roter Faden durch die Erzählungen ziehen. Diese mögen sich zwar in ihren Erscheinungsarten von jenen der Urmärchen insbesondere durch den Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Veränderungen unterscheiden, sind aber, wie bei jeder ernst zu nehmenden Literatur, im Grunde genommen dieselben: Kämpfende Mächte zwischen Liebe und Tod, zwischen Gut und Böse, zwischen der Selbsterkenntnis und den blinden Flecken im eigenen, blanken Ich.

Märchen kennen keine Moral. Aber gerade deswegen, glauben wir, öffneten sich dann im Laufe des Lese- und Schreibprozesses große, schöpferische Freiräume, die für die Arbeit der jungen AutorInnen sehr hilfreich gewesen sein müssen, bedenkt man, wie kreativ die Mädchen und Buben ihre persönlichen „Seelenarchive“ nach außen hin sichtbar gemacht haben; alle Vernunft konnten sie durch die literarische Märchenform entspannt außer Kraft setzen, Ängste, sich sein Leben

wegen der Zwänge animalischer Triebe vielleicht zu ruinieren, ohne Gefahr und bedenkenlos ausklammern.

Noch etwas Besonderes ist uns bei der Arbeit in unserer Literaturwerkstätte aufgefallen, was sich jedoch vom Urtyp des Märchens nicht unbedingt ableiten lässt: die tragisch-komischen, ja oft sogar tragisch-zynischen Konstellationen in vielen der eingebrachten Märchengeschichten. Wollten die AutorInnen speziell in den Todernst der irrationalen Märchenwelt auch unbedingt ein wenig vom bissigen Witz mit hineinmischen, um getrost und märchenhaft darauf aufmerksam zu machen, dass zeitlos und damit auch in Zeiten wie diesen meistens noch das Lachen geholfen hat?

Patrizia Osti & David Schuller

INHALTSVERZEICHNIS

Der Wal, das Riff und die zwölf Meerestiere	
Der hässliche Streber	
Das Sternenkind	
Dornhöschen	
Der zickige Taler	
Aschenglanz	
Frau Holle is watching you	
Blauauge	
Marie-Johanna	
Glück ist, wenn der Hans es tauscht	
Der Kannibale und die sieben Kinder	
Du oder Ich	

Anmerkung: Es folgen lediglich kurze Textauszüge aus den jeweiligen Märchen. Bei Interesse besteht die Möglichkeit das CHILL-BOOK „Märchen mal anders“ in unseren Jugendzentren vor Ort zu erwerben.



Der Wal, das Riff und die zwölf Meerestiere

David Schuller

Ich bin ein Wal. Obwohl ich so groß bin, brauche ich nur Plankton als Nahrung. Ich weiß nicht, ob jene vier Meerjungfrauen mir deshalb gleich vertrauten. Sie führten mich an ein märchenhaftes Riff, an dem zwölf andere Meerestiere ihre fantastischen Geschichten erzählten.

Da war der Seestern, der sich in kräftigen und kostbaren Farben zeigte, und wo er sich zielstrebig anheftete, da strahlte er und glänzte.

Da war der junge Stachelrochen, vorsichtig und still und trotzdem schon wehrhaft, wenn er die Bedrohung spürte.

Da war das Seepferdchen mit seinen großen selbstvergessenen Augen. Es schwebte scheinbar mühelos durchs Meer, ohne dass man wirklich erkennen konnte, wie geschwind sich seine kleinen Flossen und sein Schwanz dafür bewegen mussten.

Da war die blaue Qualle, die im Sonnenlicht magisch anfang zu leuchten, so selbstverständlich, als wisse sie gar nichts davon und als könne sie gar nichts dafür.

Da war die mutige Meeresschildkröte, die manchmal das Meer ganz alleine verließ. Sie erzählte uns Geschichten vom Festland, die wir vorher noch nie gehört hatten.

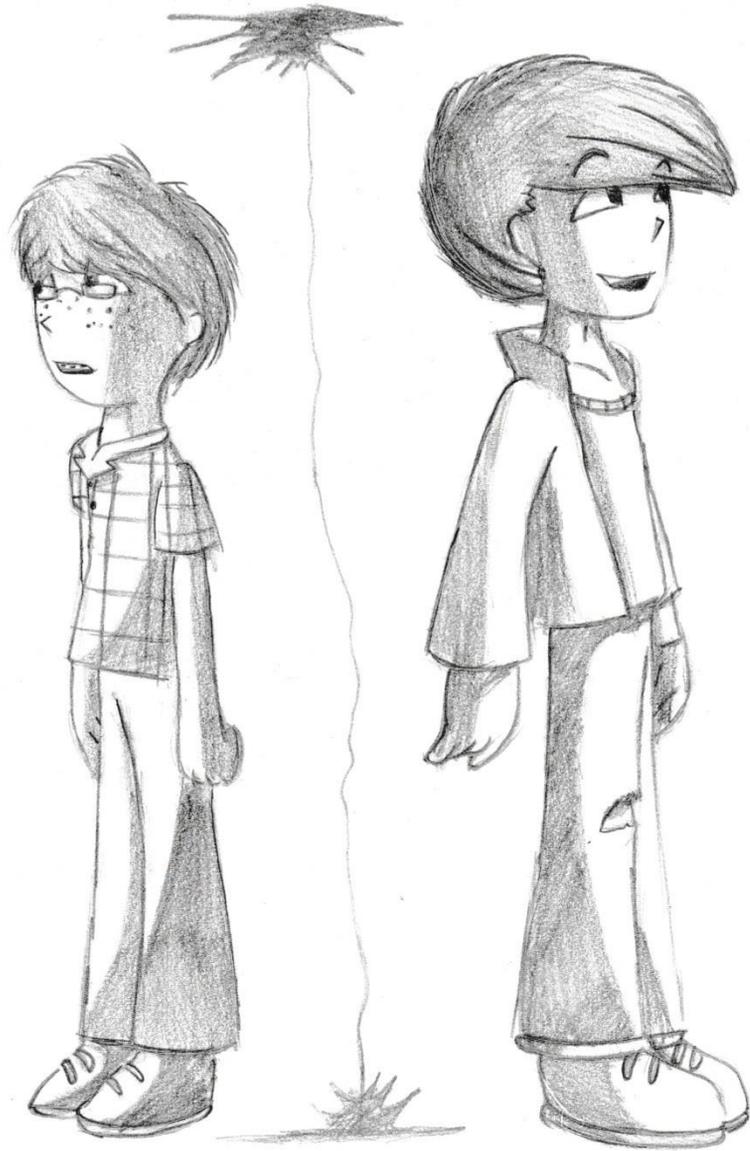
Da war ein Delphin, welcher von der mutigen Meeresschildkröte etwas ins Ohr geflüstert bekam. Ich wüsste wirklich gerne, was es war, das ihn so sehr zum Lachen brachte...

Der hässliche Streber

Beatrice Berchtold

Es war einmal vor nicht allzu langer Zeit. Die Lehrerin wartete am Anfang des Schuljahres auf ihre neuen Schüler...

...Plötzlich hörte der Streber die lauten Stimmen seiner Eltern. Als er die Augen aufmachte, standen sie vor ihm und schrien. Sie hielten ihm vor, dass er doch selbst Schuld sei, gemobbt zu werden, weil er sich verhielte wie ein egoistisches Kleinkind. Eine Träne nach der anderen lief ihm über die Wangen. Es war ihm unbegreiflich, was er da von seinen Eltern hörte, anstatt darüber zu reden, wurde er von ihnen einfach wieder in die Schule gefahren. Jetzt musste er dieses Gebäude des Grauens doch wieder betreten. Aber anstatt sich in die Klasse zu begeben, führte sein Weg direkt in das Büro des Direktors, wo der Streber von seinen Problemen in der Klasse berichtete...



Das Sternenkind

Carina Kressnig

Es war einmal ein schönes Mädchen namens Sophia. Sophia war von ihrem Wesen sehr stur und wollte immer mit ihrem Kopf durch die Wand. Dies war der Grund, dass sie zu Hause viel Streit mit ihren Eltern hatte, im Besonderen mit ihrem Vater, der selbst von Sturheit nur so strotzte. Wahrscheinlich hatte Sophia diese Sturheit von ihrem Vater geerbt.

Eines Tages, als sie es daheim nicht mehr aushielt, beschloss sie durchzubrennen. Mit nahm sie ihren treuen Schäferhund Hasso, ein paar Kleinigkeiten zu essen und zu trinken sowie ihr Handy. Sophia suchte lange für sich und Hasso einen Unterschlupf und landete schlussendlich unter einer Brücke, um wenigstens Schutz vorm Regen zu haben...

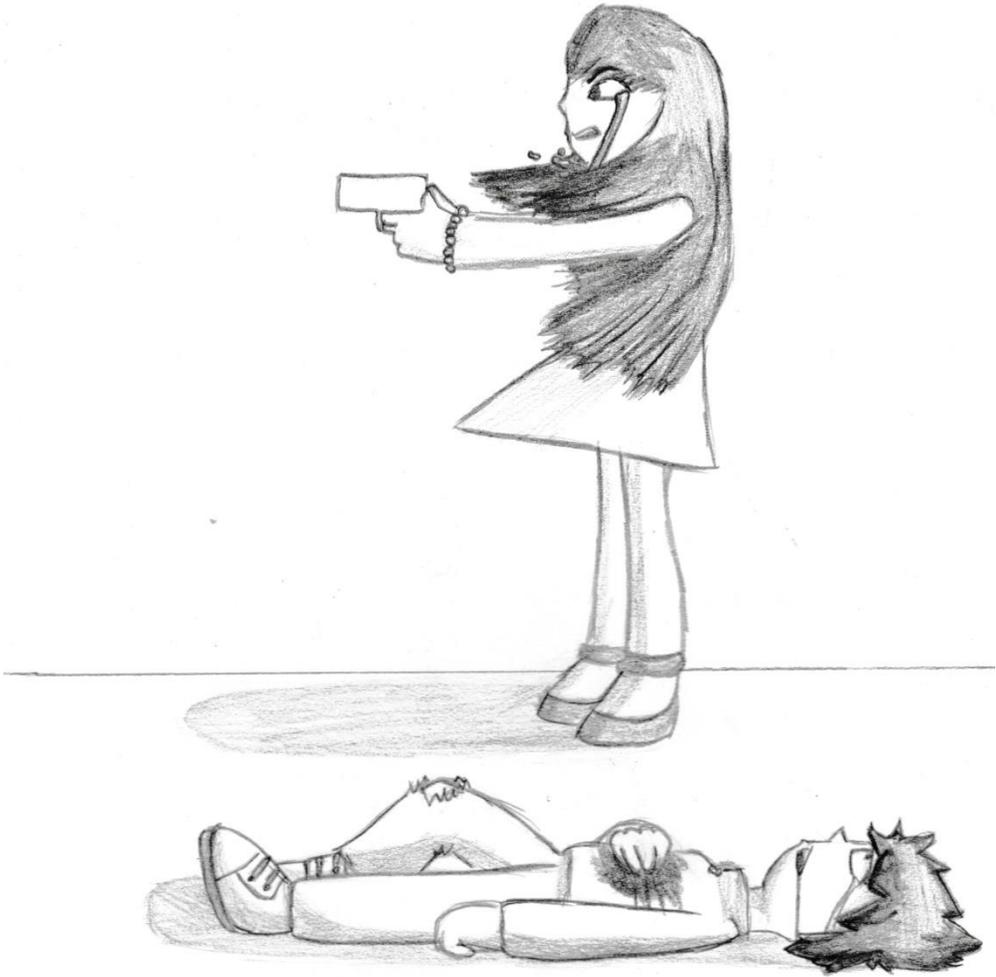


Dornhäschen

Christina Jernej

...Eigentlich habe ich anders geheißen. Als ich klein war, lebte ich in einer großen und glücklichen Familie. Wir unternahmen viel miteinander, doch das änderte sich. Mein Vater hatte seinen Job verloren und meine Mutter verstarb unter mysteriösen Umständen. Mein Vater wusste keinen Ausweg mehr und griff zu Drogen. Er bekam sie von einem Dealer, der gleichzeitig der Zuhälter des „angesehensten“ Puffs in der Stadt war. Vaters Schulden betrugen über zehntausend Euro, weswegen der Dealer sehr sauer wurde und das Geld zurück forderte. Als unsere Verwandten Verdacht schöpften, brachen sie den Kontakt ab...

...Der Mann, der mich gerettet hatte, war neunzehn Jahre alt und sein Name war Jakob. Wir führten ein schönes und unbeschwertes Leben. Ein paar Jahre später beschlossen wir zu heiraten. Vor der Hochzeit wollten wir die Ringe bei einem Juwelier aussuchen, dessen Geschäft zufällig neben dem Puff lag, in dem ich einmal „gearbeitet“ hatte...



Der zickige Taler

Nadiya Cogal

Es war einmal ein Mädchen namens Ilaya. Ihm ging es richtig gut, weil seine Eltern viel Geld hatten. Sie war ein richtiges Papa-Kind, denn sie bekam alles, was sie wollte. Ilaya trug immer die neuesten Klamotten, die schönsten Schuhe und besaß die teuersten Handys. Und sie hatte noch das Glück, dass sie ein Einzelkind war. In der Schule war sie fast überall beliebt, weil sie Geld hatte. Ihre Freunde kamen nur deswegen gut mit ihr aus, weil sie alles bekam, was sie wollte, und das allen imponierte. Doch es gab auch andere Mädchen, die sie hassten. Aber Ilaya ließ sich nie unterkriegen. Sie schikanierte jeden, mobbte und machte jeden fertig, der sie nur einmal blöd ansah. Denn ihr Motto war immer: „Arrogant und elegant“!...

...Die Polizisten brachten Ilaya in ein Heim. Dort konnte sie mit niemandem klar kommen, weil sie es nicht gewohnt war, alles zu teilen. Sie hatte gar nichts mehr für sich alleine...



Aschenglanz

Theresa Zdouc

...Als sie nach einigen Tagen wirklich wieder auf der Wiese Blumen pflückte, ging er auf sie zu und sprach sie an: „Wer bist du und woher kommst du?“ Aschenglanz war sehr erschrocken und antwortete nur: „Vergiss mich! Niemand darf etwas von mir wissen.“ Dann lief sie in ihren goldenen Schuhen davon...

Der Prinz wollte das nicht wahrhaben und wartete erneut jeden Tag hinter dem Baum auf der Blumenwiese. Und er hatte vorgesorgt und viele kleine Löcher in die Wiese gegraben. Als Aschenglanz das nächste Mal auf die Wiese kam und bei seinem Anblick davonlief, blieb ein Schuh in einem der Löcher hängen. Der Schuh war so zierlich und schön wie das Mädchen, und der Prinz hatte jetzt endlich ein Mittel, um seine Auserwählte zu finden. Er ging in das Dorf, besuchte alle Haushalte und ließ jedes Mädchen den goldenen Schuh probieren. Aber er passte nicht...



Frau Holle is watching you

Lea Ischep

Eines Tages kam die Faule heim, aber sie war ganz mit Pech bedeckt und der Hahn auf dem Brunnen, als er sie sah, rief: „Kikeriki, unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie.“ Das Pech aber blieb fest an ihr hängen.

Die Hässliche und Faule ging nach Hause und als die Mutter sie sah, war sie schockiert. Die Mutter fragte die Hässliche und Faule, was passiert war, und sie erzählte ihr alles. Da wurde die Mutter wütend und schrie: „Ich habe genug von deiner Faulheit, geh sofort den Boden schrubben!“...

...Die Mutter fand keine Ruhe und ging eines schönen Tages selbst zum Brunnen und sprang hinein...



Blauauge

Tobias Roscher

In einem armen Dorfe lebte einst ein Mann mit einer wunderschönen Tochter. Leider hatten die zwei sehr wenig Geld, weil den Vater die Spielsucht plagte. Jeden Abend ging er in ein Casino und verzockte alles Geld der beiden. Eines Tages kam ein reicher Mann mit einem blauen Auge in das Casino. Er warf mit seinem Geld auf übelste Art herum...

...Am darauffolgenden Morgen ging die Frau von Raum zu Raum, bis sie vor der goldenen Türe stand. Die Neugier überfiel sie. Als sie die Türe öffnete, fiel sie fast in Ohnmacht. Da hingen vierzehn tote Weiber, die der Boxer zur Strecke gebracht hatte, an der Wand. Vor lauter Entsetzen knallte sie die Türe zu und lief in das Wohnzimmer. Jetzt musste sie bitterlich weinen, weil sie solche Angst vor diesem schrecklichen Blauauge hatte. Nach einiger Zeit Geheule ging sie in das Computerzimmer. Sie entdeckte dort auf einem der Bildschirme eine Liste, auf der alle Informationen der Chipkarte der letzten zwei Tage gespeichert waren...



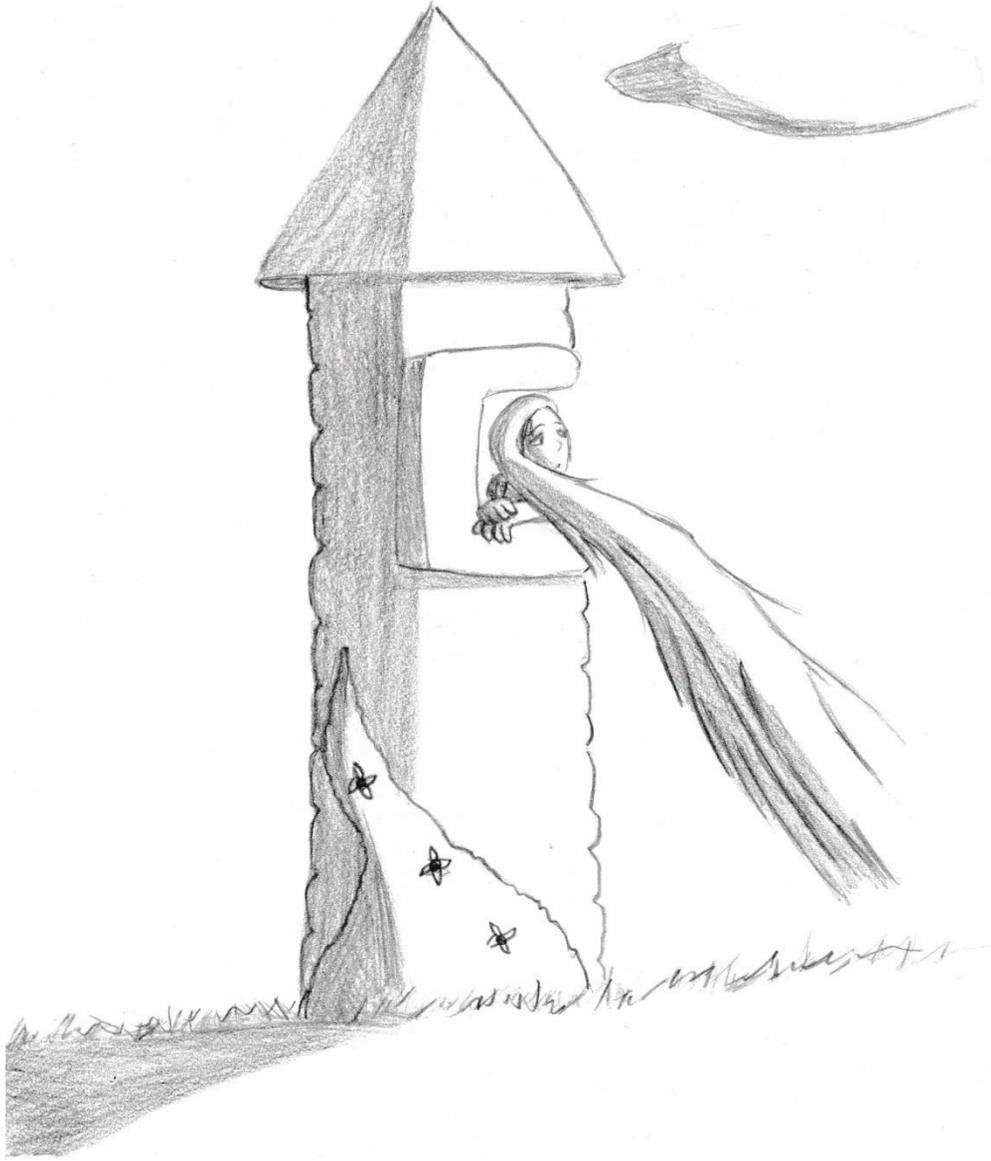
Marie-Johanna

Verena Baumann & Marissa Oswaldi

Es waren einmal ein Mann und eine Frau, die lebten zusammen in einer Großstadt. Die beiden versuchten schon lange, ein Kind zu bekommen, doch der Mann war zeugungsunfähig. Erst nach einer künstlichen Befruchtung kam ihr Kind zur Welt. Es war ein Mädchen namens Marie-Johanna.

Als das Kind älter wurde, rutschten seine Eltern immer mehr in die Drogen-Szene. Sie nahmen Drogen, vertickten diese und kauften sich von dem Geld neue Drogen. Eines Abends, als Marie-Johanna schon 15 Jahre alt war, saßen ihre Eltern völlig zugedröhnt auf der Couch...

...Yannik zerriss der Verlust seiner Marie das Herz. Er zog sich in seine Wohnung zurück und wollte niemand mehr sehen. Er ging nicht mehr aus, traf sich mit keinem seiner Freunde, nicht einmal mit seinen Eltern. An manchen Tagen vergaß er sogar aufs Essen. Er glitt in eine tiefe Depression, er spürte sich selbst nicht mehr...



Glück ist, wenn der Hans es tauscht

Marian Kumer

Hans hatte sieben Jahre bei seinem Herrn gedient. Das war lange genug, und er wollte wieder heim zu seiner Mutter. Er ging zu seinem Herrn und sagte: „Ich möchte meinen Lohn haben.“ Der Herr holte den Lohn und gab ihn Hans. Es waren ein 15 kg schwerer Goldklumpen und 12 kg Brot...

...Da kam ein junger, cooler Typ vorbei, der einen Laptop in der Hand hatte. Hans stand etwas mühsam, aber interessiert auf und fragte den Mann: „Was hast du da?“ Der Coole im schwarzen Anzug antwortete: „Ein Gerät, mit dem dir die ganze Welt gehört! Wollen wir tauschen?“ Hans war sofort einverstanden, nahm den Laptop und gab sein Motorrad dafür. Er brauchte sich jetzt nicht mehr vor einem Sturz zu fürchten. Hans setzte sich in die Wiese und schaute gleich im Internet auf Youtube „Lustige Pannen“. Er schaute viele Stunden, bis er einschlief. Als er wieder aufwachte, war es am Morgen und der Laptop lief noch immer. Er schaltete ihn aus und ging weiter...



Der Kannibale und die sieben Kinder

Clarissa Winkler

Es war einmal eine junge alleinerziehende Mutter mit sieben Kindern. Die Mutter hatte die Kinder sehr lieb und war immer sehr besorgt um sie. Die junge Familie wohnte in einer kleinen Wohnung in einem von mehreren Wohnhäusern. Dieses Wohnviertel war bekannt dafür, dass viele gewalttätige Dinge passierten und immer wieder Kinder spurlos verschwanden. Die Familie wohnte in diesem Viertel, da die Wohnungen günstig waren und die Mutter nicht so viel Geld hatte, um in eine sichere Umgebung zu ziehen...

...Nach einer Weile kam die Mutter vom Supermarkt zurück. Sie erschrak, als sie die offene Tür und die verwüstete Wohnung sah. Sie suchte verzweifelt ihre Kinder, weinte und schrie um Hilfe. Sie suchte im ganzen Wohnhaus und klopfte an die anderen Wohnungstüren. Niemand öffnete ihr, niemand wollte ihr helfen. Sie lief völlig aufgelöst in den Keller...

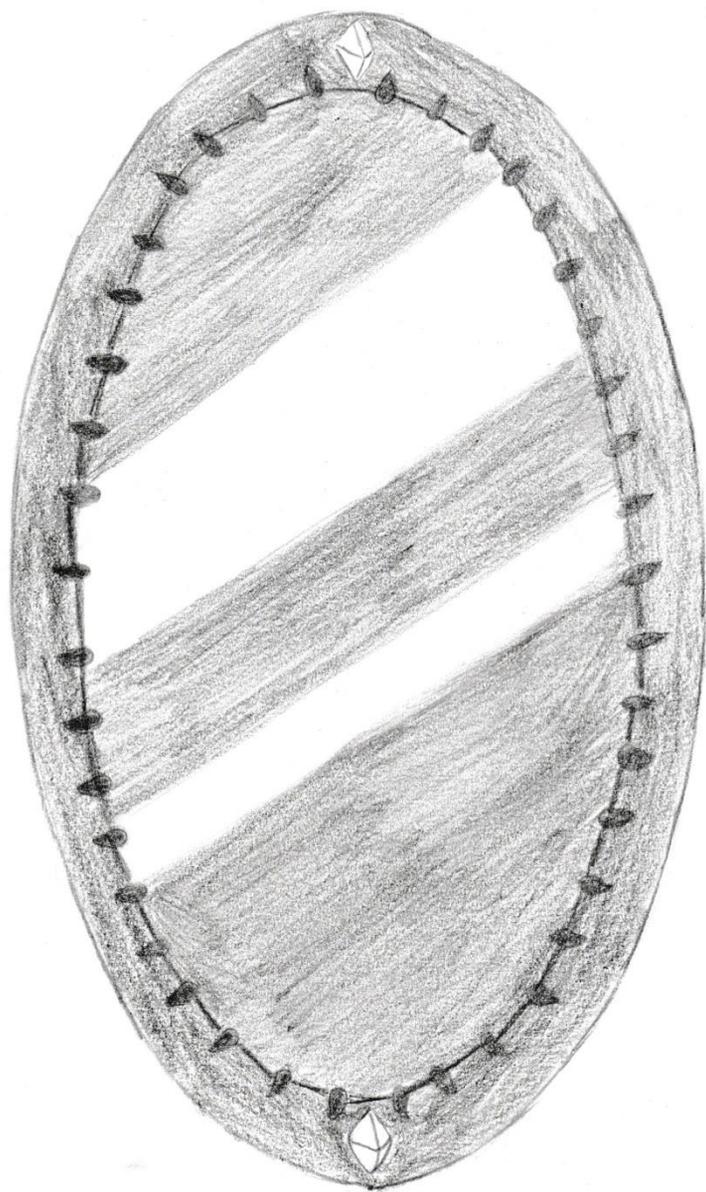


Du oder Ich

Stani Kojic

Bei meiner Geburt starb meine Mama, es ist 17 Jahre her. Mein Vater sagt mir immer wieder, dass ich aussehe wie sie mit meinen langen schwarzen Haaren, der hellen Haut und den roten Lippen. Wenn ich vor meinem Spiegel stehe, der in meinem Zimmer hängt, sehe ich nicht mich, sondern meine Mutter. Den Spiegel habe ich geerbt, mein Vater gab ihn mir zu meinem 12. Geburtstag. Er hat meiner Mama gehört und wird seit Generationen von Mutter zu Tochter weiter gegeben. Ich habe auch eine Stiefmutter, die sich aber nicht für mich interessiert. Mein Vater ist Manager in einer Firma und fast nie zu Hause, aber er ruft mich oft an. Meine Freunde sind mein Leben, wir haben zusammen immer Spaß und es ist nie langweilig. Insgesamt sind es sieben sehr gute Freunde...

...Als ich wieder zu mir kam, war es Winter. Ich sah, dass ein Freund von mir da war und meine Hand hielt. Er meinte, ich sei ein halbes Jahr im Koma gelegen. Was war geschehen?...



ZUM PROJEKT „LITERATURWERKSTÄTTE“

Anstoß für das Projekt war der lang gehegte Wunsch seitens der Jugendlichen und des Projektteams, Geschichten zu schreiben und diese zu veröffentlichen. Die Jugendzentren CHILLOUT und CHILLAX positionieren sich fernab der vorherrschenden Jugendeventkultur und bemühen sich seit dem Bestehen, diesem unsererseits auferlegten Bildungs- und Kulturauftrag, neben der alltäglichen sozialpädagogischen und offenen Jugendarbeit, gerecht zu werden. Aufbauend auf die Projektidee „Märchen mal anders“ fiel unsere Wahl auf David Schuller, der innerhalb eines Zeitrahmens von einem halben Jahr die 12 interessierten JungautorInnen fachlich-didaktisch begleiten sollte.

Nach dem gemeinsamen Märchenschreiben waren die jungen Autorinnen und Autoren angehalten, rückblickend die gewonnenen Erkenntnisse im Zuge des Projektes festzuhalten. Die Erwartungen waren anfangs eher niedrig angesetzt gewesen und gingen in Richtung: *Ich hoffe, dass es mir Spaß macht und ich in Deutsch besser werde. Ich bin auch neugierig, wie ich mit David Geschichten schreiben werde.*

Für viele lag die Motivation, an diesem etwas anderen Literaturprojekt teilzunehmen, darin, ihren *Phantasien freien Lauf zu geben und eigene Figuren erfinden* zu können. Außerdem hätten sie *mit den Projekten der Jugendzentren bisher nur gute Erfahrungen gemacht.*

Es war nicht immer leicht, bis zum Schluss durchzuhalten. *Aber tolle Coaches wie Patrizia, Claudia, Daniela, Kerstin und David haben einen immer wieder motiviert dran zu bleiben, auch wenn manchmal etwas schief lief. Und jedes Mal, wenn die Motivation fehlte, habe ich daran gedacht, dass ich bald ein Buch in der Hand halten kann, in*

dem ich als Autor genannt werde. Außerdem: Was man beginnt, macht man bis zum Schluss fertig!

David Schuller, bekannter Eishockeyprofi, Kärntner Lyrikpreisträger und Germanistikstudent, war auf meine Anfrage sofort und sehr gerne bereit, als Projektbegleiter die jungen TeilnehmerInnen dabei zu unterstützen, neue Märchen zu schreiben. Sie schätzen an David vor allem: *Dass er uns allen vertraut. Dass er uns Dinge aus seinem Leben preisgegeben und sich die Mühe gemacht hat, mit pubertierenden Jugendlichen dauerhaft zu arbeiten. Seine ehrliche und offene Art. Dass er erst den anderen zuhört und dann seine Meinung sagt. Dass wir immer Hilfe von David bekamen.*

Zur Frage *Was nimmst Du aus dem Projekt mit David für Dich persönlich mit?* seien einige Antworten zusammengefasst:

Das Projekt hat mich gelehrt durchzuhalten und etwas bis zum Ende fertig zu machen. Ich habe gelernt, offener zu sein, nicht schüchtern, über alles zu reden und viel zu lachen. Es hat mir Kreativität und Selbstbewusstsein gebracht.

Schreiben ist eine wundervolle Weise, seine Gefühle und Gedanken zu Papier zu bringen. Ich nehme mit, dass es teilweise um einiges leichter ist, Dinge niederzuschreiben, als sie ewig in sich zu behalten.

Die kürzeste, aber umfassendste Antwort auf die Frage, was man aus dem Projekt mitnehme, lautete: *Das Buch, das wir selbst geschrieben haben.*

Vielleicht gibt es ja im nächsten Jahr wieder ein literarisches Projekt...

MÄRCHENAUTORINNEN



Verena Baumann



Beatrice Berchtold



Nadiya Cogal



Lea Ischep



Christina Jernej



Stani Kojic



Carina Kressnig



Marian Kumer



Marissa Oswaldi



Tobias Roscher



Clarissa Winkler



Theresa Zdouc

ILLUSTRATIONEN

Leonie Schäfermeier



IMPRESSUM

PROJEKTRÄGER

Verein zur Förderung der offenen Jugendarbeit in Südkärnten
Mettingerstraße 21
9100 Völkermarkt

PROJEKTLÉITUNG

Mag. Patrizia Osti

PROJEKTTEAM



Patrizia
Osti

Claudia
Weichbold-Prise

Kerstin
Klade

Daniela
Herceg

LITERARISCHE BEGLEITUNG



David
Schuller

PORTRAITFOTOS

Eva Asaad

GRAFISCHE GESTALTUNG & DESIGN

Julia Klade

PROJEKTENTWICKLUNG UND KONZEPTION



Jugendzentrum CHILLOUT
Mettingerstraße 21
9100 Völkermarkt



Jugendzentrum CHILLAX
Bahnhofstraße 6
9150 Bleiburg

UNSER DANK ERGEHT AN FOLGENDE SUBVENTIONSgeber

LAND  KÄRNTEN LAND  KÄRNTEN

Abt. 4
Kompetenzzentrum Soziales

Jugendreferat



Was nimmst Du aus dem Projekt
mit David für Dich persönlich mit?

„Das Buch, das wir
selbst geschrieben haben!“

„Ich habe erfahren, dass
Schreiben eine wundervolle
Weise ist, seine Gefühle und
Gedanken zu Papier zu bringen.
Und dass es teilweise um einiges
leichter ist, Dinge niederzuschreiben,
als sie ewig in sich zu behalten.“